

# DFB-Chef hört an der Basis zu

**FUßBALL** Reinhard Grindel informiert sich beim Ahlhorner SV über Integrationsarbeit



Von der Jugend empfangen: Die B-Jugend-Fußballerinnen des Ahlhorner SV begrüßten DFB-Präsident Reinhard Grindel im Jürgen-Beil-Stadion. Den Besuch hatte die Bundestagsabgeordnete Astrid Grotelüsch arrangiert. BILD: CHRISTOPH KOOPMEINERS

Zwei Termine nahm Grindel im Landkreis Oldenburg wahr: den ersten in Ahlhorn, den zweiten in Wildeshausen.

VON CHRISTOPH KOOPMEINERS

**LANDKREIS/AHLHORN** – Den Papst am Montag in Rom getroffen, am Dienstag in Mailand das Spiel der deutschen Fußballmannschaft gegen Italien verfolgt und am Donnerstag in Ahlhorn mit den Verantwortlichen des Ahlhorner Sportvereins (ASV) über dessen Integrationsarbeit gesprochen: DFB-Präsident Reinhard Grindel ist ein viel beschäftigter Fußballfunktionär.

Trotz seines Wechsels vom Bundestag zum Deutschen Fußballbund hat er den Termin in Ahlhorn nicht aus dem Kalender gestrichen. Für den gut einstündigen Besuch, den die CDU-Bundestagsabgeordnete Astrid Grotelüsch mit ihrem Parteikollegen aus Rotenburg arrangiert hatte, waren die Ahlhorner dankbar. An dem Gespräch im Clubhaus nahmen nicht nur Funktionäre, sondern auch die B-Juniorinnen des ASV teil. Sie hatten den DFB-Präsidenten schon als Team am Eingang des Stadions begrüßt.

Der stellvertretende ASV-Vorsitzende Samuel Stoll und Fußballabteilungsleiter Ludger Stratmann machten Grindel anhand von Zahlen deutlich, welche Bedeutung die Integrationsarbeit hat. „Von den 8011 Ahlhorner Bürgern sind 3159 Migranten“, so Stratmann. „Von den 1000 ASV-Mitgliedern haben 49 Prozent einen Migrationshintergrund.“ In jüngster Zeit kämen viele junge Syrer, Iraker und Iraner zum Fußballspielen in den Verein. „Diese Menschen sind traumatisiert und brauchen ein Zuhause“, ist der Fußballchef überzeugt. Aber auch viele Kinder der russlanddeutschen Familien hätten einen hohen Betreuungsbedarf. „Unsere Betreuer haben keine Zeit für Ängste und Abwehrverhalten. Hier wird sofort tatkräftig angepackt“, meinte Stratmann.

## Deutsche Spieler gehen

Die Kehrseite der Medaille sei, dass deutsche Fußballer den ASV verließen, weil sie sich nicht mit den Problemen der Migranten und Flüchtlinge auseinandersetzen wollten. Dadurch würden auch Eltern als Fahrer bei Auswärtsspielen wegfallen. Stratmann kritisierte auch, dass die sozialen Aufgaben der Ehrenamtlichen

von der Gesellschaft nicht ausreichend wertgeschätzt würden.

Der DFB-Präsident zollte der Integrationsarbeit des ASV seine Anerkennung. Nach Grindels Darstellung gibt es drei Probleme in den Fußballvereinen: schlechte Infrastruktur, fehlendes Geld und zu wenig Übungsleiter. In Ahlhorn stimmt die Infrastruktur am Jürgen-Beil-Stadion. Dessen Namensgeber Jürgen Beil ließ sich den Besuch des DFB-Präsidenten nicht entgehen. Beil, der dem ASV das Stadion samt Infrastruktur finanziert hatte, war extra aus Hamburg nach Ahlhorn gekommen.

Geld ist im ASV nach Aussagen von Stratmann aber ein Problem. „Wir können unseren Betreuern keine adäquate Aufwandsentschädigung zahlen.“ Grindel regte an, über das Förderprogramm „1:0 für ein Willkommen“ der Egidius-Braun-Stiftung Fördermittel zu beantragen. Er betonte, dass diese Integrationsarbeit im Sportverein dem gesamten Miteinander in der Gemeinde Großenkneten zugute komme.

Dass es nicht genügend Übungsleiter in den Fußballvereinen gibt, kritisierte auch der DFB-Präsident. Viele Eltern betrachteten den Sportverein als Dienstleister. „Das

funktioniert aber nicht“, meinte er. Jedes Mitglied müsse den Vereinsgedanken zu seinem eigenen machen und sich überlegen, wie er sich einbringen kann.

Der ASV hat laut Stratmann gerade einen Anlauf unternommen und die erwachsenen Fußballer bezüglich eines Trainer- und Betreuerjobs angesprochen. Der Ansatz: „Auch ihr wart mal Kinder und wolltet trainiert und betreut werden. Und eure Kinder wollen es später auch.“ Von 45 Personen hätten drei für ein Ehrenamt motiviert werden können.

## Kompetenzen erforschen

Grindel spricht nach eigener Aussage immer wieder Firmenchefs an, dass sie ihren Mitarbeitern signalisieren sollten, dass ehrenamtliches Engagement gewünscht sei. Denn die in Vereinen erworbene soziale Kompetenz komme letztlich auch dem Betrieb wieder zugute. Der DFB-Präsident regte an, auf alle Erwachsenen im Verein zuzugehen und nach den jeweiligen Stärken zu suchen, mit denen sie sich im Verein einbringen können. „Die Leute kommen nicht zum Vorstand, der Vorstand muss auf jeden einzelnen zugehen“, so Grindel.